

Erst kommt die Bar, dann kommt der Bär

Zwar hat ein Bär nichts in einer Bar zu suchen, doch bei der Ordnung im Alphabet wird er nach hinten verwiesen

Ich gehöre nicht zu den alten Leuten, die durch die Welt nörgeln und behaupten, dass früher alles besser gewesen sei, im Winter nur Schnee gelegen und im Sommer pausenlos die Sonne geschienen habe, dass vor allem die Kinder noch Erhebliches leisten musste, wenn sie etwas werden wollten. Im Gegenteil, ich finde es gut, welche Hilfsmittel dem Nachwuchs heute zur Verfügung stehen. Damals gab es keine „Sendung mit der Maus“ und keine „Sesamstraße“, in denen den Kleinen spielerisch die Umwelt und die Schrift erklärt wurden. Das Einzige, was ich benutzen konnte, war eine Fibel, die meine Mutter mitgebracht hatte. Es handelte sich um eine Fibel aus dem Kaiserreich, also ganz ohne Hakenkreuze, dafür aber mit vielen Engelchen und Blumenranken. Um im Luftschutzkellerabgelenkt zu werden, malte ich mit dem Griffel auf der Schiefertafel meiner älteren Schwester die Buchstaben aus der Fibel nach, und kurz vor Hitlers Selbstmord hatte ich es sogar zu einfachen Wörtern wie ATA und IMI gebracht.

Buchstaben sind die Zeichen einer Schrift, die einen Laut oder eine Lautverbindung wiedergeben. Es ist angeraten, die unterschiedlichen Buchstaben untereinander nach einer bestimmten Reihenfolge zu ordnen. Ohne eine solche Ordnung müssten wir im lexikalischen Chaos versinken. Man stelle sich vor, alle Stichwörter im Wörterbuch oder auf den 1216 Seiten des Duden würden vom Zufallsgenerator verteilt – wir würden das Gesuchte nie finden. Eine solche festgelegte Reihenfolge aller Schriftzeichen einer Sprache nennt man das *Alphabet*. Der Name kommt von den ersten beiden Buchstaben *Alpha* und *Beta* des griechischen Alphabets, obwohl wir uns im Deutschen gar nicht nach den alten Griechen richten, deren letzter Buchstabe bekanntlich das *Omega* war (deshalb das „A“ und „O“ für die Gesamtheit einer Sache).

Wir richten uns nach den Lateinern, die das Z als letzten Buchstaben führten (deshalb „von A bis Z“ für das alles Umfassende). Nach den ersten drei Buchstaben des lateinischen Alphabets sprechen wir auch vom *Abc*. Ich weise mit allem Nachdruck darauf hin, dass dabei lediglich das „A“ großgeschrieben wird, das „b“ und „c“ aber klein. Das gilt auch für den *Abc-Schützen*, den Erstklässler. Ein *ABC-Schützenpanzer* ist etwas ganz anderes, der bezieht sich auf atomare, biologische und chemische Waffen.

Wir Deutschen haben 26 Buchstaben aus dem Lateinischen übernommen. Dazu kommen die drei *Umlaute* und die *Ligatur* (Buchstabenverbindung) *Eszett*. Jeder Buchstabe hat eine große Form (Großbuchstabe, *Versal*) und eine kleine Form (Kleinbuchstabe, *Minuskel*), nur das Eszett, das ohnehin nie am Wortanfang steht, muss immer klein bleiben. Ein großes Eszett gibt es im deutschen Alphabet nicht! Wird ein entsprechendes Wort nur in Großbuchstaben geschrieben, wird *ß* in *SS* aufgelöst (Straße – STRASSE).

Bei der alphabetischen Anordnung der Stichwörter in Wörterbüchern, Lexika und Registern ist Folgendes zu beachten: Kleinschreibung steht vor Großschreibung (mal – Mal), falls sich die Wörter nur durch einen großen oder kleinen Anfangsbuchstaben unterscheiden. Bei Abkürzungen wird das Leerzeichen ignoriert (Achlaut – a. Chr.). Umlautpunkte werden nicht beachtet, nur in Konkurrenzfällen steht der einfache Buchstabe vorn (Bar – Bär). Das *Eszett* wird wie *ss* behandelt, aber bei sonst gleicher Schreibweise tritt das Eszett nach hinten (Masse – Maße).

Adress- und Fernsprechbücher, Karteien und Bibliothekskataloge machen insofern eine Ausnahme, als sie *ä, ö, ü* wie *ae, oe, ue*, also hinter *ad, od, ud* einordnen. Akademische Grade, Dienstbezeichnungen und Adelstitel sind im Zusammenhang mit Personennamen beim Alphabetisieren nicht zu berücksichtigen (*Hatz > Hatzfeld, Franz Freiherr von > Hartzrüde*). In Namenslisten werden akademische Grade hinter den Namen gestellt (*Braun, Karin, Dr. > Braun, Thomas von, Dr. > Braune, Friedrich Wilhelm August, Prof. Dr.*).

Von Peter Schmachthagen

Aus der Berliner Morgenpost vom 26. Januar 2016